1932: Mit der im Jahre 1924, nach der Inflation, einsetzenden Deflation trat auch bei der A.-G. Kühnle, Kopp & Kausch eine langwährende Flaute ein. Nach einem kurzen Aufblühen in den Jahren 1928 und 1929 wurde die Gesellschaft schließlich 1930 in den Strudel der Weltwirtschaftskrise gerissen. Nur unter großen Anstrengungen und mit Unterstützung der Metallgesellschaft Frankfurt (Main), die seit 1920 an der Gesellschaft maßgeblich beteiligt war, konnten die Schwierigkeiten überwunden werden.

Dr. rer. pol. Fritz C. W. Kausch und Dr.-Ing. Kurt Winkler wurden zu Vorstandsmitgliedern bestellt, die auch heute noch an der Spitze des Werkes stehen.

Durchführung einer Kapitalherabsetzung (siehe „Kapitalentwicklung").

Erst nach einer Reihe schwerer Jahre waren die Verluste der Krisenzeit überwunden. Die Grenznähe von Frankenthal verzögerte die Einschaltung der Gesellschaft in die großen Bauvorhaben und erst 1936 war die Zukunft des Unternehmens gesichert.

1933/34: Veräußerung eines Teiles des nicht der Fabrikation dienenden Grundbesitzes. Bildung einer Rücklage für Betriebsumstellung.

1934/35: Fortsetzung der im Gang befindlichen Umstellungsarbeiten. Zum Zwecke der Tilgung des Verlustes und Bildung von Rücklagen wurde eine Kapitalherabsetzung durchgeführt (siehe Statistik).

1936/37: Erhöhung des Grundkapitals auf RM 1 000 000.— (siehe Statistik). Die neuen Aktien wurden zu pari von der Gesellschaft nahestehenden Kreisen übernommen. Die „Metallgesellschaft A.-G.", Frankfurt (Main), hat ihre bisherige Beteiligung an eine Gruppe, die einer Vorbesitzerfamilie nahesteht, abgestoßen. Damit ist die Gesellschaft nicht mehr konzerngebunden, wie sie es seit 1920 war.

1937/38: Neubau eines Konstruktionsbüros.

1938/39: Erweiterung des Werksgeländes.

1939/40: Gründung der Gefolgschaftshilfe e. V. — Erhöhung des bei der Industriebank aufgenommenen Darlehens auf RM 500 000.—.

1940/41: Vereinheitlichung des Erzeugungsprogramms. Weiterer Ausbau der Anlagen durch den Einsatz neuer Werkzeugmaschinen und durch bauliche Veränderungen.

1941/42: Die Konzentration des Erzeugungsprogramms auf die wesentlichsten Typen wurde weitergeführt.

1942/43: Die Vereinheitlichung des Erzeugungsprogramms hat sich bewährt. Die technischen Entwicklungsarbeiten wurden trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten erfolgreich fortgesetzt. — Durchführung einer Kapitalberichtigung (siehe Statistik).

1944/45: Die Anlagen der Gesellschaft sind von schweren Bombenschäden verschont geblieben. Im Zuge der Besetzung entstanden erhebliche Verluste an Maschinen, Akten usw. Die Anlagen sind jedoch betriebsfähig geblieben und wurden zunächst etwa zur Hälfte für die Reparaturen an rollendem Material der Eisenbahn eingesetzt, zur anderen Hälfte für die Erzeugnisse des alten Programms (Turbinen, Gebläse und Apparate). In der zweiten Hälfte des Jahres 1944/45 wurden vorzugsweise Wiederherstellungs- u. Ordnungsarbeiten durchgeführt.

1945/46: Der Umsatz war infolge der Anlaufschwierigkeiten und des Facharbeitermangels ungenügend. Erhebliche Summen wurden für die Instandsetzungen der Betriebsanlagen aufgewendet.

1946/47: Die Fertigung und der Umsatz konnten erheblich gesteigert werden. Die konstruktive Entwicklung wurde besonders gefördert.

1947/48: Das Werk erreichte seine volle Leistungsfähigkeit, nachdem die Währungsreform die Arbeitsintensität wieder gehoben hatte.

1948/49: Die Nachfrage nach allen Erzeugnissen ist lebhaft, jedoch kommt die Reparatur von rollendem Material der Eisenbahn zum Auslaufen.

## Besitz- und Betriebsbeschreibung

**Maschinelle Einrichtung:** Werkzeugmaschinen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Generatoren, Motoren, Kompressoren und Gebläse, elektrische Laufkräne und Kräne, Kraftzentrale; Gleisanschlüsse an das Reichsbahnnetz.

### Beteiligung

**Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, Frankenthal.**

**Die Gesellschaft gehört folgendem Verband an:**

Bezirksverband Eisen- und Metallindustrie für die Pfalz.

## Statistik

**Kapitalentwicklung:** Gründungskapital M 1,5 Mill., erhöht bis 1922 auf M 16,0 Mill. Am 19. 3. 1925 (G.-V.-Beschluß) Umstellung im Verhältnis 10:1 auf RM 1,6 Mill. 1932: Herabsetzung des A.-K. in erleichterter Form durch Einziehung von nom. RM 160 000.— eigener Aktien auf RM 1,44 Mill. 1935: Herabsetzung des Kapitals um RM 720 000.— durch Zusammenlegung der Aktien 2:1 zum Zwecke der Tilgung des Verlustes und zur Bildung von Rücklagen. 1937: Erhöhung des Grundkapitals um RM 280 000.— durchgeführt. (Die H.-V. vom 14. 4. 37 hatte eine Erhöhung um RM 360 000.— beschlossen). Die neuen Aktien wurden (o. B. 100%) von der Gesellschaft nahestehenden Kreisen übernommen. 1943: Kapitalberichtigung gem. DAV vom 12. 6. 41, um RM 200 000.— auf RM 1 200 000.— mit Wirkung vom 30. September 1942. Der Berichtigungsbetrag wurde durch Zuschreibung zu dem Anlagevermögen gewonnen.

**Heutiges Grundkapital:** RM 1 200 000.—
Art der Aktien: Stammaktien
Börsenname: Kühnle, Kopp & Kausch
Notiert in: **Frankfurt** (Main), im Freiverkehr.

Stückelung: 1150 Stücke zu je RM 1000.— (Nr. 1—1150); 500 Stücke zu je RM 100.— (Nr. 1501—2000).

**Großaktionär:** Familienkonsortium (ca 65%).

| **Grundbesitz:** | **1938/39** | **1944/45** | **1945/46** | **1946/47** |
|---|---|---|---|---|
| gesamt: qm | | 106 000 | | |
| bebaut: qm | | 24 000 | | |
| **Belegschaft:** | 1 088 | 618 | 408 | 475 |
| **Jahresumsatz:** (in Mill. RM) | 7,6 | 4,7 | 0,7 | 2,0 |

| **Kurse:** ultimo | **1939** | **1946** | **1947** | **letzter RM-Kurs** | **1948** | **1949 Jan — Mai** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 85 | o. Notiz | 205 | 210 | 21 | 21 |

**Dividenden auf Stammaktien:**

| | **1938/39** | **39/40** | **40/41** | **41/42** | **42/43** |
|---|---|---|---|---|---|
| in %: | 6 | 6 | 6 | 5[1] | 5 |
| Nr. d. Div.-Scheines: | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |

| | **43/44** | **44/45** | **45/46** | **46/47** |
|---|---|---|---|---|
| in %: | 5 | — | — | — |
| Nr. d. Div.-Scheines: | 7 | — | — | — |

[1] Auf das berichtigte Kapital.

Verjährung der Dividendenscheine: Gesetzliche Frist.

**Tag der letzten H.-V.:** 6. März 1945.

**Kapazität** (Juni 1949):

a) Die derzeitige Kapazität (theoretische Leistungsfähigkeit) der Gesellschaft wird — gemessen an 1939 — auf 80%.

b) die derzeitige praktische Ausnutzung dieser Kapazität — siehe a) — auf 75% geschätzt.

c) Die Leistungsfähigkeit der Belegschaft dürfte auf Grund der notbedingten Umstände (Ernährung, Ausbildung usw.) mit 95% gegenüber der vor dem Kriege zu bewerten sein.

**Exportgeschäft:**

Es liegen wesentliche Exportaufträge vor.